

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ghed Vb 92) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Einwirkung der altrömischen Kultur auf den deutschen Wortschatz — Ein epochemachendes Buch —
Schulnachrichten — Eben — Bücherchau — Hilfskasse — Beilage: Volksschule Nr. 6.

Einwirkung der altrömischen Kultur auf den deutschen Wortschatz.

Von Dr. Pater Rafael Häne, O. S. B.

Nicht reiner Eroberungsdrang hatte die Römer nach Gallien geführt. Es lag mehr im Spiele, die Rheingrenze sollte gesichert und dadurch die nordische Gefahr, die seit dem Cimbern- und Teutonenkriege wie ein Alpdruck auf der römischen Seele lag, endgültig gebannt werden. Diesseits des Rheins und der Donau wurden, gleichsam als Grenzposten, germanische Stämme angesiedelt. Schon Cäsar hatte in die Gegenden von Worms und Speier und ins Elsass Germanen verpflanzt, Agrippa, der Berater des Kaisers Augustus, tat ein Gleiches, indem er den Albiern, einem germanischen Stamm, die Gegend um Köln als Wohnsitz anwies. Indes sollte auf diese Weise das Ziel nicht erreicht werden. Immer wieder ergossen sich germanische Haufen auf römisches Gebiet, sodaß Augustus die Eroberung Germaniens beschloß. Der große Angriff fiel nach anfänglichem Erfolg in sich zusammen. So beschränkte sich die römische Politik seit Tiberius wiederum darauf, die Reichsgrenze zu sichern. Zu diesem Zwecke schoben die Römer ihre Herrschaft über Mittel- und Oberrhein und obere Donau vor und schlossen das besetzte Gebiet durch einen Grenzwall, den obergermanisch-rätischen Limes ab, der unterhalb Koblenz begann, dann den Taunus, den Main, den Odenwald, das Neckargebiet durchschritt und beim Einfluß der Altmühl in die Donau endete.

Diese Ordnung der politischen Verhältnisse, die sich von Cäsar bis auf Hadrian und Antoninus

Pius vollzog, bedeutete für die Germanen eine tief eingreifende Aenderung ihrer Gesamtlage, die sich besonders in einer völligen Umstellung der Verkehrs- und Handelsverhältnisse äußerte. Die drei großen Ströme Mitteleuropas, deren Lauf die Richtung des Handels im allgemeinen bestimmte und den Uferlandchaften einen Verkehrsvorzug gewährten, Rhein, Rhone, Donau, waren nun in ihrem ganzen Lauf von den Römern beherrscht.

Allerdings früher schon, besonders seit die Römer in Südgallien festen Fuß gefaßt hatten, waren italienische Kaufleute auf der Rhonestraße und dann längst den Seen der Westschweiz an den Oberrhein und an die obere Donau vorgebrungen und so bereits im letzten Jahrhundert vor Christus zu den germanischen Völkerschaften über den Rhein gelangt.

Jetzt aber, da die Römer die unmittelbaren Nachbarn der Germanen geworden waren, nahm dieser Handelsverkehr einen vorher nie erreichten Umfang an. Bereits zur Zeit des Königs Marbod (7 v. Chr.) lassen sich rechtlich geordnete Handelsbeziehungen zwischen Rom und den Markomannen feststellen. Als dann der große Angriff auf die Germanen unternommen wurde, da folgten den römischen Heeren im Innern Germaniens überall Kaufleute und Händler. Märkte wurden abgehalten und mitten im Kriegslärm wurde in allem Frieden gekauft und verkauft.